

Der unscheinbare Hältersbach in Brensbach kann sich bei Starkregen in einen reißenden Fluss verwandeln. Wie die Gemeinde ihre Bürger vor Hochwasser schützt.

Brensbach. Der 1,6 Kilometer lange Hältersbach ist ein kleines, beschaulich fließendes Bächlein in Brensbach, das in die Gersprenz mündet. Wenn es stark regnet, kann es jedoch zu einem reißenden Fluss anschwellen und über die Ufer treten, wie Bürgermeister Rainer Müller der Redaktion bei einem Rundgang am Hältersbach erläuterte. Vor einigen Jahren sei schon einmal Wasser in einen Keller neben der Volksbank gelaufen. Auch Brücken über den Hältersbach seien schon überschwemmt worden und haben den Straßenverkehr behindert. „Größere Schäden in der jüngsten Vergangenheit blieben uns glücklicherweise erspart“, so Müller.

Die Gemeinde sei nur für den Grundschutz gegen Hochwasser verantwortlich: „Wir können keine Naturereignisse bremsen“, stellt der Verwaltungschef gleich zu Beginn klar. So seien in den vergangenen Jahren „In der Reffe“, einer Straße entlang des Baches, mehrere neue Häuser gebaut worden. Die Eigentümer müssten dort selbst die notwendigen Maßnahmen ergreifen, um ihre Immobilien gegen Hochwasser zu sichern. „Wer an solchen Stellen baut, der weiß, dass hier ein Bach fließt, der anschwellen kann“, sagt der Verwaltungschef. Der Einbau von Rückschlagventilen sei auf jeden Fall sinnvoll, damit sich das Wasser in den Häusern nicht zurückstaut.

Dennoch sei auch die Kommune nicht untätig gewesen, und habe zusammen mit dem Wasserverband Gersprenzgebiet sowie der Unteren Wasserbehörde schon einiges gegen die Überflutung des Hältersbachs getan. So mähe der Verband bis zu zweimal jährlich das Bachbett und die Ufer. Hohes Gras stelle zwar nicht das Hauptproblem dar, denn bei Starkregen biegen sich die Gräser, sodass der Bach weiterfließen kann. Gefährlich sind jedoch wachsende Gehölze im Bachlauf, durch die sich das Wasser insbesondere an den vielen Brücken aufstauen kann, berichtet der Bürgermeister. Hier müsse rechtzeitig zurückgeschnitten werden. Überhaupt seien die Bewohner aufgerufen, kein Material in der Nähe von Bächen abzulagern, damit diese Gegenstände bei Hochwasser nicht zur Behinderung des Wasserabflusses führen.

Besonders an der Brücke bei der Haltestelle der Volksbank in der Karl-Maser-Straße käme es bei Starkregen zu einem Rückstau. Denn kurz zuvor werde in den Hältersbach Regenwasser von der Otzberg- und Waldstraße eingespeist. Damit der Kanal unter diesen Straßen bei Starkregen nicht überfüllt wird, habe die Gemeinde ein unterirdisches Überlaufbecken gebaut. „Wenn das Becken voll ist, kann das Wasser in den Hältersbach abfließen, ansonsten besteht die Gefahr, dass auf den Straßen die Kanaldeckel hochspringen“, wie Rainer Müller erläutert.

Der Gewässerverband habe an der Haltestelle Volksbank sowie an weiteren Stellen das Bachbett vertieft. Das sei jedoch nur begrenzt möglich, weil der Hältersbach ein

Naturbiotop ist. Hier gibt es sogar große Flusskrebse und das Bachneunauge, wie der Bürgermeister weiß. Beim Eingriff in das Bachbett dürfe zudem nur angeschwemmtes Sediment entfernt werden – und das nur mit Erlaubnis der Unteren Naturschutz- und Fischereibehörde.

Frühwarnsystem für drohende Unwetterlagen

Brensbach profitiere von den [Fließpfadkarten des Odenwaldkreises](#) vom Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie. Diese Karten zeigen detailliert die potenziellen Wege von Regenwasser bei Starkregen. „Die Fließpfadkarten helfen, Risiken besser zu verstehen und Schutzmaßnahmen gezielter umzusetzen“, so der Bürgermeister. Die Gemeinde habe sich daraus resultierend dem Projekt „Katastrophenschutz goes digital“ angeschlossen, das auch ein Frühwarnsystem für drohende Unwetterlagen enthalte.

Wer genau hinsieht, könne an einigen Brücken in Brensbach und in den Ortsteilen die Messpegel dazu erkennen. Sie zeigen sowohl den Wasserstand als auch die Durchflussgeschwindigkeit des Baches an. Über den Katastrophenschutz des Odenwaldkreises könne die Gemeinde die Daten über ein Dashboard einsehen. „Wenn es wirklich zu Unwettern kommt, können wir so rechtzeitig die Feuerwehr alarmieren“, informiert der Verwaltungschef. „Dann heißt es, je nach Brisanz, die Bevölkerung zu warnen oder gleich Sandsäcke zu füllen.“ Die Maßnahmen würden im Katastrophenfall über den Kreis und die örtlichen Feuerwehren organisiert.

Der Gewässerverband habe an der Haltestelle Volksbank sowie an weiteren Stellen das Bachbett vertieft. Das sei jedoch nur begrenzt möglich, weil der Hältersbach ein Naturbiotop ist. Hier gibt es sogar große Flusskrebse und das Bachneunauge, wie der Bürgermeister weiß. Beim Eingriff in das Bachbett dürfe zudem nur angeschwemmtes Sediment entfernt werden – und das nur mit Erlaubnis der Unteren Naturschutz- und Fischereibehörde.

Frühwarnsystem für drohende Unwetterlagen

Brensbach profitiere von den [Fließpfadkarten des Odenwaldkreises](#) vom Hessischen Landesamt für Naturschutz, Umwelt und Geologie. Diese Karten zeigen detailliert die potenziellen Wege von Regenwasser bei Starkregen. „Die Fließpfadkarten helfen, Risiken besser zu verstehen und Schutzmaßnahmen gezielter umzusetzen“, so der Bürgermeister. Die Gemeinde habe sich daraus resultierend dem Projekt „Katastrophenschutz goes digital“ angeschlossen, das auch ein Frühwarnsystem für drohende Unwetterlagen enthalte.

Wer genau hinsieht, könne an einigen Brücken in Brensbach und in den Ortsteilen die Messpegel dazu erkennen. Sie zeigen sowohl den Wasserstand als auch die Durchflussgeschwindigkeit des Baches an. Über den Katastrophenschutz des Odenwaldkreises könne die Gemeinde die Daten über ein Dashboard einsehen. „Wenn es wirklich zu Unwettern kommt, können wir so rechtzeitig die Feuerwehr alarmieren“, informiert der Verwaltungschef. „Dann heißt es, je nach Brisanz, die Bevölkerung zu warnen oder gleich Sandsäcke zu füllen.“ Die Maßnahmen würden im Katastrophenfall über den Kreis und die örtlichen Feuerwehren organisiert.

